

Lieber Sascha Jung

Seit meinem Bühnenspiel „Mensch Münch“ im Jahre 2016 sind wir „per Du“ und sind, wir beide haben das Wort gerne benutzt, Freunde geworden. Am vergangenen Sonntag gegen Mittag erhalte ich Dein „Wort des Pfarrers“, das Du kurz zuvor im Gottesdienst in St. Gallus verlesen und mit dem Du Dich von Deinem Priesteramt und von Flörsheim verabschiedet hast. Beides hat mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel getroffen.

Denn Du hast mir und anderen katholischen Christen erst einen Tag zuvor, und wie so oft an Samstagen, Deine Sonntagspredigt geschickt, die ich immer gelesen, manchmal Dir gegenüber kommentiert und manches Mal am Sonntag danach von Dir gehört habe, und immer hatte ich Grund zu sagen und auch dies habe ich Dir auch in mancher Mail geschrieben, dass aus dem Text Deiner Predigt und aus Deiner Predigt selbst stets Dein fester Glaube zu erkennen ist. In Deiner begleitenden Mail zum Predigttext hattest Du geschrieben: „Herzliche Grüße und einen gesegneten Sonntag.“ Den hatte ich nicht! Dass von Deinem Rücktritt einige hochrangige Mitglieder des Flörsheimer Karnevalverein gewusst haben, die im Gottesdienst in den vorderen Bankreihen Platz genommen hatten, zeigt mir, dass Dein Abschied mit Deiner Liebe zum Karneval, zur Fler-scheimer Fassenacht und den Menschen im Karnevalverein zu tun hat; ich gehe auch davon aus, dass sie schon länger von Deinem Abschied gewusst haben und auch heute sicherlich mehr wissen als Deine nun ehemaligen Mitarbeiter und ich, Dein Freund.

In der katholischen Kirche wurde und wird viel vertuscht und ich verstehe, dass Du Dich daran nicht beteiligen willst. Doch Deine Einstellung zum Zölibat ist mindestens seit Deinem Fernsehinterview vom 30. Mai letzten Jahres bekannt, so dass ich nicht glauben kann, dass nur diese Deine Einstellung der Grund zur Niederlegung Deiner priesterlichen Ämter ist. Nein, ich nehme an – und wenn ich damit Recht haben sollte gebe ich Dir mein Wort, dass ich nichts davon weiß –, dass Du seit einiger Zeit eine Frau neben Dir hast, dass Du also die Tatsache, dass Du den Zölibat, der ja nichts anderes ist als das Versprechen zur Ehelosigkeit, bereits aufgegeben hast, dass Du dies leben und nicht verstecken willst. Weil Du Dich auch oft, sehr oft nicht nur gegen den Missbrauch gegenüber Kindern und anderen Schutzbefohlenen durch Amtsinhaber der katholischen Kirche, sondern vor allem gegen seine Vertuschung mit klaren Worten ausgesprochen hast. Du willst die Vertuschung Deines Privatlebens nicht mitmachen und ziehst Dich lieber zurück. Mag sein, dass mancher Dir dafür Respekt zollt, ich kann es nicht ob all der Aufgaben, die Du zurücklässt.

Wir müssen also noch eine Weile warten, bis ein katholischer Priester mit einer Frau neben sich vor seine Gemeinde und dann vor die Fernsehkameras tritt und sagt: Ich bin Priester und die Frau neben mir ist meine Ehefrau, ich werde Priester bleiben und doch gemeinsam mit ihr eine Familie gründen: Hier stehe ich und kann nicht anders, Gott helfe mir. Und dann hätten wir denjenigen sehen wollen, ob Papst oder Bischof, der es wagen würde, diesen Priester von seiner Familie zu trennen. Dieser Schritt vor die Gemeinde – und Du hättest das Zeug gehabt es zu tun –, wäre der Anfang vom Ende des Zölibats gewesen.

Lieber Sascha, wann immer Du wieder mal nach Flörsheim kommst, ruf mich vorher an, dann wird Lucia den Kuchen backen, der Dir immer so gut geschmeckt hat, den Frankfurter Kranz, und wir werden einige Stücke davon für Dich bereithalten.

In Freundschaft „Hannes“ Hans Jakob Gall